

Ansprache für das Patrozinium 2021

Liebe Angehörige von verstorbenen Mitgliedern der Petersberg-Gemeinschaft, liebe Festgäste, Mitchristinnen und Mitchristen;

Petrus und Paulus, die wir heute zusammen ehren, sind bei allen Unterschieden in ihren Lebensläufen, in ihren Charakteren und in der Art und Weise, das Leben zu gestalten, und in ihrer Beziehung zu Christus verbunden in einer überzeugten und überzeugenden Jesus-Nachfolge. Natürlich handelt es sich um keine vollendete Nachfolge. Denn Paulus verfolgte zunächst die Anhänger Jesu, ehe dieser sich ihm selbst zeigte. Und Petrus zeichnete sich vor allem auch dadurch aus, dass er seinen Herrn nicht verstanden hat. So wollte er ihn vom Weg nach Jerusalem abhalten, was ihm eine schroffe Zurechtweisung eingebracht hat. In der schwierigsten Phase seines Lebens hat er ihn gar verraten und ist im Laufe seiner Geschichte immer wieder umgefallen.

Beide Persönlichkeiten sind in ihrem sehr menschlichen Verhalten für alle Menschen, die heute eine Weg in der Nachfolge Jesu suchen. Sie sagen uns: **„Ihr müsst nicht perfekt sein. Denn dieser Jesus braucht euch – gerade auch in euren Begrenztheiten und Begrenzungen.“**

Insofern lohnt sich der Blick auf drei wichtige Gesichtspunkte der Jesusnachfolge, wie sie uns in der Bibel überliefert werden.

- 1. Auch in der Enge der Gefangenschaft, in Bedrängnis und scheinbar aussichtsloser Lage, in Gefängnis-Situationen wie sie uns die Lesungen berichten, wird den Beiden von Gott die Gnade der Befreiung, innerer Weite und Gelassenheit geschenkt.*
- 2. Petrus und Paulus bekennen Jesus als den Gekreuzigten. In einer Gesellschaft, die Leiden und Tod eher zur Seite drängt, sind auch wir zum Zeugnis für den Gekreuzigten aufgerufen.*
- 3. Die Frucht der Nachfolge der Beiden ist die Hingabe. In ihr liegt für uns die Inspiration dafür, dass Gewöhnliche des Alltags mit Hingabe zu tun.*

Zu diesen drei Gesichtspunkten möchte ich nun ein paar Gedanken legen:

Zu 1.) Beide sitzen sie im Gefängnis. Petrus erfährt eine wunderbare Befreiung durch einen Engel Gottes. Dabei verschwimmen Traum und Wirklichkeit – quasi traumwandlerisch lässt er sich in die Freiheit führen. Die Wirklichkeit Gottes ist stärker als schwere Ketten, eine riesige Wachmannschaft und ein eisernes Tor. Während der Gefangenschaft hat Petrus das inständige Gebet der Gemeinde gespürt. Hingegen leidet Paulus daran, dass sich beginnt durch die Anklage so manche von ihm abgewandt haben. Daneben spürt er den **„Christus in ihm ganz nahe“**.

Dieses MOMENTUM ist eine Erfahrung von Gnade. Vielleicht haben Sie das auch schon erlebt: Mitten in einer großen Herausforderung, die meine eigenen Grenzen offenbart,

kommt einem von woanders her wieder Zuversicht zu – z. B. durch ein gutes Wort, eine überraschende Hilfestellung oder anderes mehr

Zu 2.) Das Kreuz sehen die Beiden als das besondere Kennzeichen im Leben Jesu. So verkündigt Paulus von Anfang an „**Christus als den Gekreuzigten**“. Das Kreuz ist verwandt mit einem guten Prädikat. Im ersten Petrusbrief ist zu lesen: „**Jesus Christus hat unsere Sünden mit seinem Leib auf das Holz des Kreuzes getragen.**“

Aber sie verkündigen ihn nicht als unbesiegbaren Guru und verherrlichen seine Leiden nicht. Vielmehr sehen sie diese als unverrückbaren Teil der Wirklichkeit. Dabei geht es um die Wahrnehmung des Leids und der Leiden in der Zeit, um Trauernde trösten, Ängstlichen Geborgenheit schenken und Einsamen Freude bringen zu können. Dazu genügen oft schon ganz kleine unscheinbare Zeichen – wie z. B. eine Karte zur rechten Zeit. Denn die guten Gesten sind letztlich Zeichen der Hingabe.

Zu 3.) Das drückt Paulus wie folgt aus: „**Ich bin mit Christus gekreuzigt worden; nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir.**“ Damit meint er, dass der gekreuzigte und auferstandene Herr ihm der tiefste Grund und die lebendigste Quelle der Hingabe ist. Petrus drückt das Gleiche mit den Worten aus: „**Mein Leben will ich für dich hingeben.**“

Mit Jesus im Herzen und der Bereitschaft, ihm mehr und mehr nachzufolgen, wie die beiden Apostel Petrus und Paulus es taten, wird Jesu Handeln sich in unserer inneren Haltung mehr und mehr ausprägen. Und aus dieser Hingabe wird „**Überfluss**“ auf die anderen, auf unsere Mitmenschen hin. Wir können dann geben, einfach geben, uns einer Not oder einer Aufgabe hingeben, die ganz alltäglich sein kann, die wir aber mit außergewöhnlicher Hingabe tun.
AMEN.